



Im Innenhof des Fernet-Branca-Museums in Saint-Louis: José Manuel Barroso; Patricia Schillinger, Senatorin des Haut-Rhin; Jean Ueberschlag, Bürgermeister von Saint-Louis

FOTO: ANNETTE MAHRO

Eine „Einheit der Vielfalt“

EU-Kommissionspräsident Barroso sieht im trinationalen Eurodistrict ein Aushängeschild

VON UNSERER MITARBEITERIN
ANNETTE MAHRO

SAINT-LOUIS. Hoher Besuch in Saint-Louis: Auf dem Weg von Freiburg, wo er die Festansprache zum 550-jährigen Jubiläum der Universität gehalten hatte, besuchte der Präsident der Europäischen Kommission, José Manuel Barroso, am Samstag die elsässische Grenzstadt. Nach einem Rundgang durch die aktuelle Ausstellung im Fernet-Branca-Museum für zeitgenössische Kunst skizzierte Barroso vor geladenen Gästen in fließendem Französisch seine Sicht einer europäischen Kultur.

Für den Portugiesen ist es vor allem die Vielfalt, die die Stärke der Gemeinschaft ausmacht. „Wir sprechen in der Union 23 offizielle Sprachen und wir können an der Vielfalt nur gewinnen.“ Solchen Reichtum aber einer falsch verstandenen Globalisierung zu opfern und alles auf eine einzige Sprache zu reduzieren, das käme einer freiwilligen Verarmung gleich, davon ist der Mann, der Ministerpräsident Portugals war, bevor er '04 Präsident der

europäischen Kommission wurde, zutiefst überzeugt.

Seiner Ablehnung einer allzu einbahnigen Anglisierung Europas zum Trotz, für die sich Barroso gerade in Frankreich großer Zustimmung sicher sein kann, befürwortet er aber eindeutig ein grenzüberschreitendes Denken und Handeln. Offenheit ist ihm ein hohes Gut und all denen, die vor einem durch mehr und mehr abgesenkte Grenzen verschuldeten Verlust an kultureller Identität warnen, widerspricht der Portugiese entschieden. Wo kulturelle Eigenheiten und Sprachen bewahrt blieben, könne der Schritt auf die Nachbarn zu nur befruchtend wirken, so Barroso. Erklärtes Ziel ist für ihn eine „Einheit der Vielfalt“. Beeindruckt zeigte sich der „erste Europäer“ diesbezüglich von der trinationalen Region am Rheinknie. Er lobte die Idee der Eurodistricte und nannte vor allem den trinationalen um Basel, dem neben zwei EU-Ländern die Schweiz angehört, als beispielhaft und ein Aushängeschild europäischer Offenheit. „Schließlich ist die Schweiz ein wichtiges europäisches Land“, so Barroso, der in Genf studiert hat.

Keine Frage, dass der Besucher auch die neue Dreiländerbrücke zu beschreiben hatte, quasi als Live-Umsetzung von Bürgermeister Jean Ueberschlags These: „Bei uns ist Europa nicht nur ein Begriff oder ein Ideal, sondern gelebte Realität.“ Thematisch von der Kultur in Richtung Wirtschaft locken, was der Direktor des deutsch-französischen Forschungsinstitut ISL Alain Picq, der Geschäftsführer der Schweizer Weleda in Frankreich Patrick Sirdey und Vincent Devauchelle, Vizedirektor am Euro-Airport in einer kurzen Fragerunde versuchten, ließ der Mann aus Brüssel sich indes nur knapp.

„Europa ist mehr als ein gemeinsamer Markt“, erklärte Barroso lächelnd, „und unsere Wirtschaft muss neben dem Wohlstand auch anderen Werten dienen, etwa der Kunst.“ Kunst und Kultur beflügelten aber, auch davon zeigte sich der Portugiese überzeugt, ihrerseits eine neue europäische Mobilität, für die die trinationale Region um Basel ein gutes Beispiel abgäbe. Mit einem für die Größe der Stadt sehr ehrgeizigen Kulturprogramm will Maire Ueberschlag St. Louis neben dem Zentrum Basel jedenfalls adäquat vertreten.